

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

52 (2.5.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419898)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpszeitung oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Blücher u. Winter in Oldenburg, E. Schlotz in Bremen, Haagenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, S. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und vor anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 52.

Donnerstag, den 2. Mai

1878.

### Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn.

Zu den mannigfachen indirecten Schwierigkeiten, die sich der friedlichen Beilegung der Orientkrise entgegenstellen, gehört in erster Linie die unentschlossene Haltung des österreichisch-ungarischen Kaiserstaates und diese ist wieder bedingt durch das gewaltige Ringen der beiden Reichshälften mit einander. Die Einsprache des Kaisers Franz Joseph, dem das Ansehen der Monarchie arg beeinträchtigenden Streite Einhalt zu thun, ist bisher erfolglos gewesen und das Ende der „Ausgleichsverhandlungen“ noch gar nicht abzusehen. Das deutsche Lesepublikum muß sich damit begnügen, aus den abgerissenen kurzen Sätzen, wie sie uns der Telegraph übermittelt, hin und wieder zu erfahren, daß die „Quotenfrage“, die „Restitutionsfrage“, die 80-Millionenschuldsfrage, die „Zolltarifsfrage“ und wie die „Fragen“ alle heißen mögen, die zwischen Oesterreich und Ungarn schweben, verhandelt worden seien und daß die Verhandlungen ohne Resultat verliefen.

Im Nachstehenden soll nun im engsten Rahmen ein erläuterndes Bild jener Fragen gegeben werden, um den Zeitungsleser in den Stand zu setzen, die aphoristischen Telegramme mit mehr Verständniß zu lesen, als ihm dies ohne Erklärung der Ursachen des Streites möglich wäre.

Ehe Oesterreich und Ungarn durch Personalunion verbunden war, nahm Gesamtösterreich bei der Nationalbank in Wien (ein Privat-Unternehmen) eine Anleihe von 80 Millionen Gulden auf, d. h. die Bank ließ für 80 Mill. Zettel drucken und — Gesamtösterreich war für diese Summe schuldig. Als sich nun Ungarn von Oesterreich nach dem Kriege von 1866 trennte, weigerte es sich, einen Theil seiner übrigens unverzinslichen Schuld mit zu übernehmen. Oesterreich aber besteht darauf, und dies ist der erste Streitpunkt.

Der zweite Zankapfel ist der Zolltarif. Oesterreich ist mehr schutzjülicher, Ungarn dagegen mehr freihändlerisch gesinnt, und dieses Mißverhältniß ist auch daran Schuld, daß es bisher zu einer Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland noch nicht gekommen ist. Ungarn würde sich aber fügen, wenn Oesterreich den Caffee- und Petroleumzoll, der in die gemeinsame Staatskasse fließt, bedeutend erhöhen wollte, was jedoch abgelehnt wird.

Dazu kommt die sogenannte Quotenfrage. Die diplomatische Vertretung, das Militärbudget und Anderes sind für beide

Reichshälften gemeinschaftlich und die Kosten dafür sind natürlich auch gemeinschaftlich. Oesterreich verlangt nun, Ungarn solle etwa ein Drittel tragen, Ungarn dagegen will nur wenig über ein Viertel bezahlen (27 1/2 Prozent).

Der vierte und zugleich verwickeltste Knoten ist die Restitutions- (d. h. Rückerstattungs-) Frage. Es ist Thatsache, daß in Ungarn viele Artikel consumirt werden, die in Oesterreich produziert und dort bereits mit einer Verzehrungssteuer belegt worden sind. Ungarn verlangt nun, daß ihm diese Steuern ersetzt werden nach dem allerdings richtigen Grundsatze, daß die Verzehrungssteuer dem Staate zukommt, in dem die betr. Artikel verzehrt werden. Oesterreich macht dagegen geltend, daß sich eine genaue Controlle nicht durchführen und deshalb auch nicht feststellen lasse, ob die von Ungarn geforderte Höhe der Steuerrestitution berechtigt sei. Ferner führt Oesterreich an, daß auch in seinen Grenzen viele Artikel consumirt würden, die in Ungarn erzeugt und dort schon mit einer Verzehrungssteuer belegt werden. Gerade bei diesem Punkte dürfte es mithin am schwersten sein, einen wirklich gerechten Ausgleich herbeizuführen.

Die Ungarn wollten eine eigene Bank haben, die ihnen aber nicht zugebilligt wurde und so ist denn ein fernerer Streit über die Frage entstanden, ob der Vicegouverneur der Wiener Nationalbank vom Kaiser ernannt oder von den Actionairen der Bank gewählt werden solle.

Der kleineren Streitpunkte nicht zu gedenken, die gegenüber den angeführten, alle Bedeutung verlieren, muß nun noch eine „Frage“ erwähnt werden, die ebenfalls die Gemüther erregt; die Unterstützung des österreichisch-ungarischen Lloyd, einer Donauschiffahrtsgesellschaft; die Unterstützung geschieht aus gemeinsamen Mitteln, was sich Ungarn nicht mehr gefallen lassen will, da nach seiner Meinung die Vortheile jener großen Schiffahrtsunternehmung fast ausschließlich Oesterreich zu Gute kommen.

Dies ist in großen Umrissen das Quodlibet der die österreichisch-ungarische Krise bildenden Fragen. Die mit großem Eifer geführten Unterhandlungen zwischen den Ministern der beiden Reichshälften scheinen Ende voriger Woche endlich zu einer theilweisen Einigung geführt zu haben, wie eine solche im Interesse der Actionsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Monarchie liegt. Ueber Einzelheiten verlautet vorläufig nur, daß die 80 Millionen-Schuldsfrage eine befriedigende Lösung gefunden habe.

### Venus Anadyomene.

Humoristische Novelle von Rudolf Wellmann.

(7. Fortsetzung.)

„Schade nur,“ fuhr ich satirisch fort, „daß ich erst bei unserer Landung Zeit und Bestimmung hatte, mich mit der Person bekannt zu machen, die zu retten ich so glücklich war! Aber es war einfach ein Mensch, ein Weser wie ich, Einer meines Gleichen, der um Hilfe rief, und das war mir genug! Ich wußte nicht, daß es ein hochgeborenes Fräulein, eine Gräfin war, die es als eine Profanation betrachtete, sich von einem Bürgerlichen das Leben retten zu lassen! Aber machen Sie sich wegen des Dankes durchaus keine Gedanken oder gar Sorgen, ichöne Gräfin! Meine Menschenliebe rechnet niemals auf Dank, gleichwie meine Liebe niemals auf Erwidderung rechnete!“

Aurora verhällte ihr Antlitz mit beiden Händen; mit tiefinnerster Erregung rief sie:

„O mein Gott, mein Gott, verzeihen Sie mir doch! Die Scham macht mich ja ganz verwirrt, und ich habe doch wahrhaftig alle Ursache, mich zu schämen! O Dank, Dank, herzinnigsten Dank, Magister Guldo!“

Es lag eine solche Fülle von Wärme und Innigkeit in diesen schönen Worten, daß ich schon daran war, mit einem langgezogenen und tiefgesenkten „Ach!“ zu antworten; aber unser gemeinsamer Feind Keryes schien von den Ahnen derer von Adlerherz den Auftrag zu haben, alle Gefühlsausbrüche zwischen mir und der hochgeborenen Sprossin zu verhindern.

Er hatte glücklich die Weste wieder abgestreift, und war schon wieder zur Hälfte auf unserem Festungswall. Die Gefahr war drohend, und ich mußte somit das Aeußerste wagen. Im nächsten Augenblicke hatte ich beide Hörner des Stiers erfaßt, und wir taumelten Beide den Abhang des Felsens hinunter. Ein Schrei des Schreckens entfuhr Aurora's Munde. Sie allein war Zeuge dieses originellen Stierkampfes.

Bald warf ich mich hinter einen Busch, bald sprang ich hinter einen Baum, in der Absicht, dem Knittel näher zu kommen, oder auch wieder auf den Felsblock zu gelangen. Doch hatte ich gleich wohl inzwischen Zeit, zweier Umstände zu gedenken.

Wahrscheinlich würden innerhalb noch weniger Augenblicke Diener und Leute vom Herrenhause mit Kleibern für die Comtesse Aurora, oder vielleicht auch nur weibliche Diensthofen, begleitet von der Gräfin, der Gouvernante, und dem jüngeren



\* Berlin, 27. April. Obgleich die Nachrichten aus Friedrichsruh über die Krankheit des Fürsten Bismarck befriedigend lauten, so empfindet unser Kaiser, welcher wegen des Ernstes der politischen Lage auf seinen Aufenthalt in Wiesbaden verzichtet hat, es schwer, gerade jetzt der Thätigkeit des Reichskanzlers beraubt zu sein. Dessen Stellvertreter, den Grafen Stolberg, einzuberufen, geht nicht wohl an, da dieser in Wien schwer abkömmlich ist. Der deutschen Vermittlung hat es noch nicht gelingen wollen, eine Vereinigung zwischen Rußland und England herbeizuführen, und die Petersburger Börsenzeitung, die friedlich gestimmt ist, klagt mit großer Bitterkeit, Bismarck verspottete die Zeitungspolitik, aber seine eigene Politik zeige sich ebenso unfruchtbar. Auch in Petersburg fängt man an, den Krieg für unvermeidlich zu halten, und die Nachricht von der Absendung einer englischen Flotte in die Ostsee wird die Gemüther noch mehr aufregen. Die von Moskau ausgehende Bewegung, eine Flotte, und namentlich Kreuzerschiffe aus freiwilligen Beiträgen zu erbauen, wird sicherlich keinen nennenswerthen Erfolg haben. Die Russen werden so gut wie wir die Erfahrung machen, daß man eine Flotte nicht aus freiwilligen Beiträgen zu Stande bringen kann. Die finnische Presse spricht sich gegen den Plan aus. Finnland würde davon die üblen Folgen zu erleiden haben, und Finnland besitzt allein 1983 Schiffe, darunter 210 Dampfer. Das ganze übrige Rußland zählt nur 922 Schiffe, darunter 136 Dampfschiffe.

\* Als eigentlicher Zweck oder wenigstens Veranlassung der Reise des Grafen Moltke wird jetzt der bezeichnet, der Vermählung seines Adoptivsohnes mit der Tochter Elise des Grafen Wladimir von Moltke-Häufigfeld beizuwohnen. Graf Wladimir von Moltke ist königlich dänischer Hofsägermeister und Herr von Quasarum in der schwedischen Provinz Schonen.

\* Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers treffen hier außerordentlich spätlich ein. Man wird daraus auf den regelmäßigen und normalen Verlauf der Krankheit schließen dürfen, und hat denn auch wieder einige Hoffnung gefaßt, den Reichskanzler noch vor dem Schlusse der Reichstagsession wieder in Berlin eintreffen zu sehen. Doch sind selbstverständlich alle Angaben über den voraussichtlichen Zeitpunkt der Rückkehr des Fürsten Bismarck vorläufig leere Vermuthungen.

\* Dr. Struck, der Hausarzt des Fürsten Bismarck, ist aus Friedrichsruhe wieder in Berlin eingetroffen. Nach seinen Mittheilungen soll die Besserung im Befinden des Kanzlers die besten Fortschritte machen und dessen Rückkehr um Mitte Mai bevorstehen.

\* Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, ist das Gebäude der deutschen Gesandtschaft zu Tokio in Japan von einer Feuersbrunst ergriffen und, wie es scheint, erheblich beschädigt worden.

\* 30. April. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung unverändert den Gesetzentwurf, betreffend den Gewerbebetrieb der Maschinen auf Seedampfern. Minister Hofmann erklärte dabei, die Regierung beabsichtige nicht, den Bestimmungen über die Prüfung der Maschinen rückwirkende Kraft beizulegen. Der Gesetzentwurf über die Ausrüstung der Kauffahrteischiffe mit Booten wurde an eine 14gliedrige Commission verwiesen. — Das Minderpestgesetz wurde von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. — Nächste Sitzung morgen.

Fräulein anlangen. In dieser Weiberkarawane konnte der wüthende Kexzes eine schreckliche Verheerung anrichten. Was war zu thun?

Der wilde Stier mußte unter allen Umständen unschädlich gemacht werden, das war mir klar. Aber wie sollte, wie konnte das geschehen?

Ich war einige Male Zeuge gewesen von einer Methode, auch die wildesten Biere zu erschrecken. Freilich war dies eine höchst verwegene und gefährliche Methode, welche die jungen Bauernburken wildgewordene Stieren gegenüber zur Anwendung brachten. Dies drastische Mittel schien mir das einzige zu sein, dessen ich mich hier bedienen konnte, und so beschloß ich dessen Ausführung. Ich rief jetzt meiner immer noch erschrockenen Schönen halbig zu:

„Seien Sie ganz ruhig und völlig unbesorgt, Comtesse Aurora, bei dem, was jetzt geschieht. Ich gedenke heim nach dem Herrenhofe zu fahren, und zwar vermittelt einer ganz besonderen und höchst originellen Extrapo!“

In einem günstigen Augenblick beging ich eine sehr unzielmäßige Handlung. Ich erfaßte nämlich Kexzes bei seinem Lust und Waden abwechselnd peitschenden Schweif, und hing mich fest daran,

\* Wien, 29. April. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet: Die Unterhandlungen in Betreff des gleichzeitigen Rückzuges der Engländer und Russen aus der Umgebung Konstantinopels sind noch keineswegs aufgegeben.

\* Wien, 29. April. Wie die „Presse“ wissen will, würden die Forderungen Englands auf dem Congresse, immer vorausgesetzt die vollständige Vorlage des Friedensinstruments, folgendermaßen formulirt werden: Die Beschränkung Bulgariens auf dem Raume zwischen der Donau und dem Balkan, Reformen in Rumänien und Macedonien, Abtretung von Thessalien und Epirus an Griechenland, Belassung Bessarabiens bei Rumänien und Batusas bei der Türkei.

\* Petersburg, 27. April. Heute wurde die Schifffahrt eröffnet. Zwei deutsche Dampfer sind bereits eingetroffen.

\* Adrianopel, 29. April. Briefe melden die weitere Ausbreitung des mohamedanischen Aufstandes, namentlich über die Ortshaften Rhassföi, Stanimal und Kabföi in der Nähe von Philippopol. In Thracien haben sich 25,000 Mohamedaner erhoben. Ein Theil der russischen Armee in Asien wird nach Rumelien übergeführt, eine Division ist bereits in Poti eingeschifft.

\* Konstantinopel, 30. April. Gestern fand eine Schlägerei zwischen russischen und türkischen Soldaten statt, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen. Das Seraskerat untersagte deshalb den russischen Soldaten die Ueberschreitung der Demarcationslinie.

\* Italien. Die Zustände der öffentlichen Sicherheit auf Sicilien lassen seit einiger Zeit wieder Vieles zu wünschen übrig; so ist zwischen Girgenti und Caltanissetta, bald die eine, bald die andere dieser beiden Provinzen heimjuchend, eine Bande von Briganten aufgetaucht. Dieselbe soll aus sieben Individuen bestehen und ihr Führer ein gewisser Di Oliva sein, ein desertirter Carabiniere, derselbe, welcher seiner Zeit den gefürchteten Brigantenchef Leone tödtete, dann aber fahnenflüchtig wurde, weil er nicht in der versprochenen Weise für die Leistung jenes wichtigen Dienstes im Interesse der öffentlichen Sicherheit belohnt wurde. Die sechs übrigen Mitglieder der Bande Di Oliva's sind von den Behörden wegen mehrfach verübter Todtschläge, Diebstähle und anderer Verbrechen verfolgt Individuen.

\* London, 28. April. Wie sich das „Reuter'sche Bureau“ aus Konstantinopel vom 27. d. melden läßt, sollen die Insurgenten einen Handstreich gegen ein russisches Lager bei Philippopol ausgeführt und dabei eine große Anzahl Gefangener gemacht und 4 Geschütze sowie eine Menge Gewehre genommen haben. Die Stämme des Pomaks und Rasföks hätten zehn bulgarische Dörfer niedergebrannt und befänden sich auf dem Marsche nach Samakow. Der russische Votchschaftsrath Douu habe die Pforte veranlaßt, den Insurgenten für den Fall ihrer Unterwerfung Sicherheit zuzusagen.

\* Washington, 29. April. Der Regierung ging keinerlei officielle Mittheilung über Vorbereitungsmaßregeln Rußlands zur Ausrüstung von Kreuzern in San Francisco oder anderen Häfen der Union für den Fall eines Krieges mit England zu.

### Locales und Provinzielles.

§ **Elseth**, 1. Mai. In der gestern beendeten Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt erhielten von 16 Prüf-

wie eine Kette. Mein eigensinniger Freund widmet dieser ihm jedenfalls noch etwas unklaren That einige Sekunden stiller Betrachtung. Dann aber ging es im Sturme auf und davon, dahin im fliegenden Lauf.

Im Anfange versuchte ich, über Hoch und Niedrig mit ihm um die Wette zu laufen und zu springen, bald aber mußte ich dies aufgeben, ich fiel, und wurde nun auf dem Boden von dem wild galloppirenden Stiere nachgeschleift. Dies war im komischen Sinne Mazeppa's wilde Jagd, nur daß meine Lage einen weniger poetischen Anstrich hatte, als die des unglücklichen Russen.

Ueber Stock und Stein, über Berg und Hügel ging es in fliegender Eile hinunter dem Weideplage zu. Zum Glück hatte Kexzes seine Auswanderung nicht durch einen Durchbruch der Umzäunung, sondern durch eine nachlässig offen gebliebene Gartenthür genommen, und zum weiteren Glück war der Weg dahin nicht besonders lang. Sobald wir auf dem Weideplage angelangt waren, ließ ich den Stier laufen, richtete mich auf und hinkte müde und an allen Gliedern wie zerfchlagen eilig davon, um die Gartenthür zu schließen.

Unser Leben besteht aus lauter Gegensätzen, meine Freunde! In diesem Augenblicke ein zärtliches Beisammensein mit der

lingen 15 den Verechtigungschein. Es sind dies die Herren: Zimme Peters aus Carolinensiel, Wilhelm Welzien aus Eisfleth, Julius Kobbé aus Förter (Westfalen), Hermann Bornmeist-Niemann aus West-Nhaudersehn, Rudolph Meier aus Brake, Adolph Behrens aus Barfel, Carl Fesefeld aus Verne, Carl Dörr aus Idar, Antonius Hagen aus Barfel, Adolph Schwarz, Johannes Wurtzmann und Johann Götting aus Eisfleth, Vinzenz Wäcker aus Schlitheim, Max Sennheiser aus Landsberg a. d. Warthe und Julius Koloeffs aus Idsum auf For.

§ Die Capelle des Herrn Beringer aus Brake beabsichtigt im Laufe dieses Sommers drei Abonnements-Concerte im Lindenhofe zu geben, von denen das erste schon in nächster Zeit stattfinden wird. Wir wollen hoffen, daß die Concerte der Capelle eine zahlreiche Theilnehmung finden.

\* Die technische Commission für Seeschiffahrt, welche am Montag in Berlin zusammentrat, besteht aus folgenden Mitgliedern: Geh. Ober-Regierungsrath Köfing im Reichsfinanzamt als Vorsitzenden, Geheimer Ober-Regierungsrath Wendt aus dem Handelsministerium, Commerzienrath Gibson, Navigations-Schuldirector Dehne aus Altona, Schiffbaudirector Haack aus Bredow, Navigations-Schuldirektor Schütz aus Mecklenburg, Hafenmeister Zedelius aus Brake, Kaufmann Fehling aus Lübeck, Navigationslehrer Dr. Romberg aus Bremen, Procurist des Norddeutschen Lloyd Hargersheimer aus Bremen, Rheber Wendt aus Hamburg, Secretair der Deputation für Handel und Schiffahrt Hargreaves aus Hamburg. Das Mandat dieser Mitglieder läuft bis Juli d. J. Die drei auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände sind: Uebertragung der Verwaltung der Seezeichen auf das Reich, Statistik der Seeamtsämter und Beurkundung des Personenstandes auf Seeschiffen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des ersteren Gegenstandes ist für die Verhandlungen über denselben der Geheime Ober-Baurath Baensch aus dem Handelsministerium besonders deputirt.

\* Am 1. Juni d. J. verlieren die Fünfgroschen- und die Pfennig- und Zweipfennigstücke, die nicht vom Reiche ausgegeben sind, ihren Münzwert. Wer also noch von diesen Geldsorten besitzt, entäußere sich derselben möglichst rasch entweder durch Umtauschung oder durch Zahlung bei einer öffentlichen Kasse (Steuern, Schulgeld, Beggeld u. s. w.). Privatleute brauchen schon jetzt diese Münzen nicht mehr anzunehmen. Am 1. Juni hört auch die Annahme bei den öffentlichen Kassen auf. Nach früheren Vorgängen ist nicht zu erwarten, daß eine Verlängerung dieser Frist für Säumige bewilligt werden wird.

\* Die Falschmünzerei hat sich nun auch auf die neuen goldenen Fünfmarkstücke geworfen. Ein solches, übrigens sehr gelungenes Falsificat, welches ein Knabe dieser Tage beim Einkauf von Waaren in Berlin anzubringen versuchte, wurde von dem betreffenden, in der Anclamerstraße wohnenden Kaufmann beanstandet, worauf sich der Knabe, ohne ein weiteres Resultat abzuwarten, aus dem Staube machte. Er wurde jedoch eingeholt und der Criminalpolizei übergeben, welche den Fall jetzt weiter verfolgt.

\* (Zur Rettung Schiffbrüchiger.) Am Montag hielt der Ausschuß der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger eine Jahresversammlung in Oldenburg ab. Die Gesellschaft erfreut sich Dank der allgemeinen Theilnahme des blühendsten Finanzzustandes.

\* (Beitrag zur Unfall-Statistik.) Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — in Eisfleth vertreten durch Herrn Carl Winters — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat März 1878 zur Anzeige:

8	Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben,
5	" in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben,
24	" welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden,
352	" mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Sa. 389 Unfälle.

Von den 8 Todesfällen treffen je 2 auf Brauereien und Kalt- und Schwefelsäurefabriken, je einer auf eine Wollwäscherei und Kammerei, Eisengießerei, Baumwollspinnerei, ein Schieferbergwerk; von den 5 lebensgefährlichen Beschädigungen je eine auf einen Steinbruch, Eisenbahnbetrieb, eine Lein- und Knochenmehlfabrik, Schneidemühle, Zuckerfabrik; von den 24 Invaliditätsfällen 4 auf Brauereien, je 3 auf Zuckerfabriken, Holzschneidereien, je 2 auf Mahlmühlen, Knetfabriken, Papierfabriken, je einer auf einen Dampfschleppbootsbetrieb, Häckelmaschinenbetrieb, eine Schiffbauerei, Schneidemühle, Baumwollspinnerei, Teppichfabrik, Holzimprägniranstalt, Spinnerei und Weberei.

\* **Oldenburg**, 30. April. Am 26. d. Mts. ist der seit Decbr. v. J. vermählte, damals in der Lange'schen Ziegelei zu Moorhausen arbeitende Ziegeleiarbeiter Sommer aus Achterholte in der Nähe von Astrup in einem Graben als Leiche aufgefunden. Er war nur noch zu erkennen an der in seiner Tasche befindlichen Uhr und dem Gelde, welches er bei sich führte, 324.85 M. größtentheils Papiergeld in noch völlig unversehrtem Zustande. Er wird in der Dunkelheit vom Wege abgetrieben, ins Wasser gerathen und ertrunken sein. — Am Sonntag Nachmittag, als der Zug um 6 Uhr 10 Minuten von Hude ankam, beging ein Passagier die Unvorsichtigkeit, in voller Fahrgehwindigkeit die Coupethür zu öffnen. Wenige Schritte vor der Eisenbahnbrücke, welche über die Hunte führt, stürzte er heraus und wurde betäubt am Eisenbahndamm liegend gefunden, ohne glücklicherweise andern Schaden genommen zu haben, als ein geschwollenes Auge. Er wurde ins Hospital gebracht. — Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, einen Theil der ausgebrannten Füllier-Kaserne, von der noch einige Mauern stehen geblieben, wieder wohnbar zu machen, dem Anscheine nach, um eine Anzahl Mannschaften dort unterzubringen. Man will wissen, daß die Kaserne total wieder aufgebaut und dabei durch ein Stockwerk erhöht werden soll. Auch soll ein Officier-Casino darin eingerichtet werden.

\* **Sorumerfel**. Außerhalb des Deichs, etwa 600 Schritte vor der Trift, in der Nähe des Leuchthurms, finden sich Trümmer eines untergegangenen Wohnhauses. Namentlich werden jetzt viele Scherben von Thongefäßen oder Kacheln gefunden, da der Ostwind das Wasser nun niedrig werden läßt. Man nimmt an, daß das Haus, von welchem sich jetzt Trümmer finden, in der Weihnachtsfluth 1717 untergegangen ist, in der Chronik von Pastor Janßen in Neuende wird angeblich dieses Haus erwähnt. Die vorgefundenen Scherben deuten nicht auf ein hohes Alter und wird der Untergang des Hauses 1717 erfolgt sein.

Geliebten, eine begeisterte Liebeserklärung auf den Lippen, einen Treueschwur auf dem Wege zum Herzen aus der Tiefe des Herzens; im nächsten Augenblicke an dem Schwanz eines wüthenden Stieres baumelnd, geschleppt und geschleift durch Schlamm und Sumpf, durch Dornen und Gestrüpp, bergauf, bergab, über Stock und Stein, zerrissen, beschmutzt, mit Wunden und zerschundenen Gliedern und erschöpft an Leib und Seele! Poesie und Prosa! Die Extreme berühren sich! Vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein Schritt! — Das Merkwürdigste ist nur, daß ein und dieselbe Minute, ein und dieselbe Mutter zwei so ungleiche Kinder gebären kann! —

„Ein Glas, Bruder Assessor, ein Glas nach allen Deinen Fatalitäten!“ rief der Protokollsecretair.

„Ein Glas auf Deine glückliche Niederkunft von dem Felsenblock!“ rief auch der Commerzienrath.

„Aber auch ein Glas auf Gräfin Aurora, die neue Venus Anadyomene!“ ergänzte der Professor.

„Und endlich ein Glas dem Zufall, dem Todfeinde aller lächerlichen Convenienz, dem Schrecken des Stolzes und Hochmuths, dem von Amor bevollmächtigten Botschafter der Liebe!“ schloß der Capitain.

Die gefüllten Gläser klangen helltönend an einander, und wurden mit kräftigem Zuge geleert.

3.

Nachdem die Gläser geleert waren, und die Hörer die nöthige Ruhe und Sammlung wieder erlangt hatten, fuhr der Assessor in seiner Erzählung fort:

Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß auf dem Herrnhofe und im Dorfe ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen war, und das Geschehene alle Gemüther lebhaft beschäftigte.

Das Abenteuer, das ich mit Aurora erlebt und dieser versprochen hatte, mit strengster Discretion zu verschweigen, machte unter den sonderbarsten Gestaltungen, und in den verschiedensten Variationen bereits die Runde von Munde zu Munde, von den Schloßräumen herab bis hinunter in die Wirthschaftsgebäude, und von dort in die Hütten der ländlichen Bevölkerung des Dorfes.

Durch diese Affaire mußte meine Abreise um einige Tage verschoben werden, denn die ungewöhnlichen Anstrengungen und ganz besonders jene unbequeme Art, einspännig zu fahren, hatten mich vollständig entkräftet und erschöpft, so daß mich eine gänzliche Abspannung an mein Zimmer fesselte. (Fortf. folgt.)

## Todes-Anzeige.

Elsfleth, 30. April 1878.  
Heute endete der Tod die langen schweren Leiden meiner theuren Gattin, geb. **Ordemann**, welches ich allen Theilnehmenden trauernd zur Anzeige bringe.

**Andreas Nummermann.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. Mai, Morgens 10 1/2 Uhr statt.

Die amtliche Bekanntmachung vom 20. d. M., betreffend die bevorstehende Reichstags-Wahl, wird hiedurch dahin berichtigt, daß als Stellvertreter des Wahlvorsiehers zu Großenmeer nicht der Hausmann **Bernh. Deharde**, sondern der Beigeordnete Hausmann **Reinh. Abdicks** zu wählen fungiren wird.

Elsfleth, 1878, Mai 1.

**Verwaltungsamt.**  
v. **Buschmann.**

Nachdem Beschwerde darüber erhoben worden, daß beim Löschen von Reith, Heu &c. an den Cajen des Moorriemer Canalsstels zu Käseburg die Vorschriften des Art. 327 der Deich-Ordnung vielfach nicht beachtet werden, ist der Sietwärter angewiesen, die Contrahenten zur Anzeige zu bringen.

Elsfleth, 1878, Mai 1.

**Vorstand der Moorriemer Sietacht.**  
v. **Buschmann.**

Der bisherige Schornsteinfeger-Gehülfe **F. H. G. Wehermann** ist als Schornsteinfeger-Meister für den Amts-Bezirk Elsfleth zugelassen worden.

Elsfleth, 1878, April 29.

**Verwaltungsamt.**  
v. **Buschmann.**

## Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in Packeten a 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark.

**G. Maes Wwe.**  
**J. D. Borgstede.**

## Kartoffeln.

**Oberländische Land-Kartoffeln** und weiße und rothe **Moor-Kartoffeln** empfiehlt  
**D. Bartels.**

**Weisse steinerne, weiß-glasurte, Glas- und gewöbuliche Milchsetten** empfiehlt billigt.

**A. tom Dieck Wwe.**

Mit dem heutigen Tage übergab ich mein **Tapissier-Geschäft u. Handarbeit-Schule** Frau Capitain **H. Menke Wwe.** und bitte die geehrten Herrschaften Elsfleth's und Umgegend das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen derselben übertragen zu wollen. **Wwe. Schwarz.**

Auf obige Annonce Bezug nehmend, bitte ich das geehrte Publikum um geneigten Zuspruch, prompte und reelle Bedienung versprechend.

**Capt. H. Menke Wwe.**

**Zu verkaufen.** Ein Stück **Mahagoniholz** von etwa 9 Fuß Länge und 13-14 Kubikfuß Inhalt.

Elsfleth, den 2. Mai 1878.

**Dr. Behrmann.**

## Elsflether Sonnabend, den 4. Mai General- Versammlung



## Kriegerverein.

Abends präcise 8 1/2 Uhr,  
statt **Monats-  
Versammlung.**

Zweck:

1. Betheiligung an der am 19. Mai stattfindenden Fahnenweihe des Moorriemer Krieger-Vereins.
2. Sonstige Besprechungen.

**Der Vorstand.**

Am heutigen Tage eröffnete in der Frau **Wwe. Schwarz** Hause ein

## Wutzgeschäft

und halte mich den geehrten Damen bestens empfohlen.

**Capt. H. Menke Wwe.**

Zum Abbruch habe ich das der Frau **Dr. Groninger** gehörende

## Solzhaus

am Deiche zu verkaufen. Reflectanten werden gebeten, sich innerhalb der nächsten acht Tage an mich zu wenden.

Elsfleth, den 2. Mai 1878.

**Dr. Behrmann.**

## Zu vermieten.

Eine Stube, halbe Küche und Bodenraum auf gleich oder auf Herbst.

**J. Ahlers.**

## Gesucht.

Ein Mädchen auf Stunden.

Frau **Dinklage, Lienen.**

Von heute an wohne ich in der bis jetzt von Herrn Lehrer **Breuer** innegehabten Wohnung auf **Neunjück.**

**F. H. G. Wehermann,**  
Schornsteinfegermstr.

## Wohnungs-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung nach der Mühlenstraße in das Haus des Herrn Bürgermeister **Kanzelmeyer.**

**H. Meynen, Maler.**

## Wohnungs-Veränderung.

Von heute an befindet sich meine Wohnung im Hause des Herrn **Wempe** auf **Neunjück.**

**Wwe. Wilkens.**

## Assec-Comp. Germania in Liquidation.

**Ordentliche Generalversammlung**  
der Actionaire  
**Sonnabend, 4. Mai, Nachm. 4 Uhr,**  
in **Gemeiner's Hotel.**

Tagesordnung:

Jahresbericht und Rechnungsablage.  
Elsfleth, den 15. April 1878.

Für die Direction:  
**Ad. Schiff.**

## Angef. und abgeg. Schiffe.

<b>St. Thomas,</b> 14. April	von	Emil, Janßen	Mauritius
<b>Corinto,</b> 18. März	von	Johann, Haverkamp	Callao
<b>Queenstown,</b> 29. April	von	Genius, Oltmanns	St. Thomas
<b>Laguayra,</b> 30. März	nach	Thetis, v. Recken	Curacao
<b>off Wight,</b> 24. April	nach	Aeolus, Reiners	Bremerhaven
<b>Bentb,</b> 27. April	nach	Viene, Fischer	Petersburg
<b>Neapel,</b> 24. April	nach	Johann, Hoch	Pisorno
<b>Aug Cayes,</b> 31. März	von	India, Brane	St. Thomas

Haupt-Gewinn  
ev.  
375,000 Mark.

## Glücks- Anzeige

Die Gewinne  
garantirt der  
Staat.

## Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **5 Millionen 600,000 Mk.** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000, und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 u. 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt, u. kostet hierzu das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk. das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk. das viertel Originalloos 1 1/2 Reichsmk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum **15. Mai d. J.**

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher senr.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir  
in Hamburg.

Jüngst am 3. April dieses Jahres hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück den

**grössten Hauptgewinn** bei mir zu gewinnen. **D. O.**